

**Die neu gestaltete permanente Ausstellung „Das jüdische Wien im Mittelalter“**

Im Mittelalter war Wien Heimat einer blühenden jüdischen Gemeinde, die zu den größten und bedeutendsten in Europa zählte. Hier lehrten und wirkten berühmte Rabbiner und machten Wien zu einem Zentrum jüdischen Wissens. All das fand 1420/21 durch die Vertreibung und Ermordung der Wiener Juden ein abruptes Ende. Die 1995 unter dem Judenplatz ausgegrabenen Überreste der damals zerstörten Synagoge geben Zeugnis vom Gemeindeleben und dessen Vernichtung.

Im Jahr 2000 wurde das Museum Judenplatz als zweiter Standort des Jüdischen Museums Wien eröffnet und das Mahnmal für die Opfer der Shoah am Judenplatz enthüllt. In den unterirdischen Museumsräumlichkeiten sind das Fundament der Synagoge, Reste der Bima (das ist der Platz in der Synagoge an dem aus der Thora gelesen wird) und ausgewählte Grabungsfunde zu sehen.

Heute werfen neue Quellen, wissenschaftliche Erkenntnisse und architektonische Funde ein detaillierteres Licht auf das Leben und Zusammenleben in der mittelalterlichen Judenstadt.

Das Präsentationskonzept umfasst mehrere Stationen:

Die Synagoge wird als zentraler Ort jüdischen Glaubenslebens, aber auch als Ort der innerjüdischen Gerichtsbarkeit, der Administration und des Lernens vorgestellt. Der spezifische Ort der mittelalterlichen Judenstadt wird anschaulich erklärt und die baulichen Elemente, die die Judenstadt als solche definiert haben, dem Publikum präsentiert.

Thematisiert werden auch die Berührungspunkte zwischen Juden und Christen.

Auch die Rolle einzelner Personengruppen wird in den Ausstellungsstationen aufgegriffen.

Diese Stationen folgen einem Ablauf von fünf Elementen: Lesetext, Bild, Objekt oder Objektgruppe, Hörtext mit Quellenzitaten und einem Fragment zum jeweiligen Thema.

Die Fragmente stellen das Leitmotiv der Neuaufstellung dar. Acht hebräische Handschriftenfragmente stehen für die Geschichte des mittelalterlichen Judentums in Österreich. Auf der einen Seite liegen also steinerne Fragmente in Form von baulichen Überresten vor, auf der anderen Seite schriftliche Fragmente in Form von Deck- und Trennblättern oder Einbandverstärkungen in christlichen Büchern. Die Fragmente zeugen von einem vielfältigen jüdischen Leben in Wien, von der Zerstörung dieses Lebens, von der Auslöschung der Wiener jüdischen Gemeinde, der so genannten „Wiener Gesera“ 1420/21, und vom Umgang der Mehrheitsgesellschaft mit den kulturellen Leistungen der jüdischen Gemeinde.

Eine computeranimierte Rekonstruktion der mittelalterlichen Wiener Synagoge und ein virtueller Rundgang durch die mittelalterliche Judenstadt helfen den Besucherinnen, sich das Gotteshaus und die damalige Lebenssituation vorstellen zu können.

„Mit der Präsentation der neu gestalteten Dauerausstellung auf dem Judenplatz hat die neue Direktorin des Jüdischen Museums eine erste Landmark im Rahmen ihrer Tätigkeit gesetzt“, sagte Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny bei der Pressekonferenz anlässlich der Wiedereröffnung des Museums Judenplatz.

„Zehn Jahre nachdem das Mahnmal auf dem Judenplatz enthüllt wurde und das Museum Judenplatz erstmals eröffnet wurde, können wir dem Publikum nunmehr eine zeitgemäße und spannende, neue Präsentation bieten.“, so Danielle Spera.

Das neue, attraktive Wechselausstellungsprogramm am Judenplatz soll zusätzlich Besucherinnen an den zweiten Standort des Museums bringen. Als erste Ausstellung wird eine Fotoserie von Peter Seidel über jüdische Ritualbäder im Wechselausstellungsraum des Museums im Erdgeschoß des Hauses gezeigt. „Wir konnten das ehrgeizige Vorhaben nur mit Unterstützung von Sponsoren erreichen“, erläuterte Danielle Spera.

„Mit der neuen Direktorin Danielle Spera an der Spitze des Museums, der Wiedereröffnung des neuen Museums Judenplatz, der geplanten Funktionssanierung des Museums im Palais Eskeles und einem attraktiven und abwechslungsreichen Ausstellungsprogramm wollen wir das Jüdische Museum Wien zu einem starken und wichtigen Kompetenzzentrum für die jüdische Kultur in Wien machen.

Wir wollen auf spannende Weise die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft der Juden in Wien erzählen und das kulturelle und gesellschaftliche Leben der jüdischen Bevölkerung präsentieren. Ich freue und bedanke mich, dass derart namhafte Sponsoren aus der Wirtschaft mit uns gemeinsam diesen Weg gehen“, so Wien Holding Geschäftsführer Komm.-Rat Peter Hanke.



Der deutsche Kaiser Heinrich VII. überreicht den Juden ein Privileg, Miniatur im „Codex Trevirensis“, Koblenz German Emperor Henry VII handing over a privilege to the Jews, miniature in the “Codex Trevirensis”, Koblenz Landeshauptarchiv, Balduineum, State Archives, Balduineum, 1 C 1, fol. 24r

Im Mittelalter war Wien Heimat einer blühenden jüdischen Gemeinde, die zu den größten und bedeutendsten in Europa zählte. Hier lehrten und wirkten berühmte Rabbiner und machten Wien zu einem Zentrum jüdischen Wissens. All das hat 1420/21 durch die Vertreibung und Ermordung der Wiener Juden ein abruptes Ende gefunden. Die 1995 unter dem Judenplatz ausgegrabenen Überreste der damals zerstörten Synagoge geben Zeugnis vom Gemeindeleben und dessen Vernichtung.

Im Jahr 2000 wurde das Museum Judenplatz als zweiter Standort des Jüdischen Museums Wien eröffnet und auf dem Judenplatz das Mahnmal von Rachel Whiteread für die Opfer der Schoa enthüllt. Heute werfen neue Quellen, wissenschaftliche Erkenntnisse und architektonische Funde ein detailliertes Licht auf das Leben in der mittelalterlichen Wiener Judengemeinde. Diese neuen Erkenntnisse will das Jüdische Museum Wien mit einer komplett neu gestalteten permanenten Ausstellung in einer zeitgemäßen und anschaulichen Form vermitteln. Von der Entwicklung der jüdischen Gemeinden im Mittelalter über eine Rekonstruktion des jüdischen Wien, bis zum Alltagsleben der Juden im Mittelalter spannt sich der Bogen der Themen, die auf dem Judenplatz aufgegriffen werden. Ein virtueller Rundgang versetzt in das Wien des 14. Jahrhunderts und lässt auch anhand der jüdischen Feste und des jüdischen Brauchs von damals nachvollziehen, wie die Juden in Wien lebten.

Fragment einer Esther-Rolle  
Fragment of an Esther scroll  
Wien, ÖNB Vienna, Austrian National Library  
Cod. 4039 D2, 3a



Bleitoken, Ersatz- oder Rechengeld, Wien, ca. 1300–1500  
Lead token, token- or counting money, Vienna, ca. 1300–1500  
Wien Museum, Inv. Nr. (inv. no. MV 25.175/183



Trauungszeremonie, Deutschland 1460/70, aus der Zweiten Nürnberger Haggadah  
Wedding ceremony, Germany 1460/70, from the Second Nuremberg Haggadah Israel Museum, Jerusalem, Haggadah Nürnberg Nuremberg II, fol. 12v